

22-09-04

Über Liebe sprechen ist fast wie eine Rose beschreiben, statt sie zu riechen, bewundernd anzuschauen, einfach zu genießen. Leicht kitschig. Oft oberflächlich. Notgedrungen einseitig.

Können wir überhaupt über Liebe sprechen?

Sollen wir sie doch besser zeigen und erfahren!

Und doch gehört zur Liebe auch Worte, das ausgesprochen Sein. Wie oft die Worte fallen oder welche Taten folgen hat viel mit unseren unterschiedlichen Veranlagungen zu tun. Es ist darum oft für uns schon die Kunst, Liebe zu erkennen, wie sie uns angeboten wird.

Die Liebe gilt als Grundbedürfnis. Sie zu empfangen und zu geben gehört notwendig zur Menschlichkeit, zu unserer Lebendigkeit. Wir dürfen sogar davon ausgehen, dass jeder andere Mensch nachvollziehen kann, dass wir es brauchen, Liebe zu empfangen und zu verschenken.

Wir bringen jedoch Liebe unterschiedlich zum Ausdruck und erkennen sie verschieden. Das macht die Liebe schon ziemlich komplex. Und diese Vielfalt steigert sich, wenn wir über Gottes Liebe denken, über Gott als Liebe.

Heute schaue ich mit euch den Satz an:

*Von Gottes Liebe bewegt*

*bringen wir jeder Person Wertschätzung entgegen*

Gottes Liebe kennen und benennen wir höchstens annähernd. Genauso wie wir Gott selbst nur Ausschnittsweise kennen und benennen. Wir beleuchten und berücksichtigen mal diesen, mal jenen Aspekt.

In der Bibel erfahren wir viel über Gott. Gott wird sehr menschlich aber auch verschieden dargestellt mit Zorn - aus Liebe, mit Treue - aus Liebe, mit Gnade - aus Liebe, mit Vergebung - aus Liebe. Denn Gott ist Liebe. Das ist der Kern unseres Glaubens.

Gottes Liebe bewegt uns. Sie verändert uns. Ich finde es spannend, dass Gott uns nicht anders haben will, um uns lieben zu können. So, wie wir oft Menschen verändern wollen. Aber Gottes Liebe verändert uns doch. Je länger wir spüren, wie unbedingt Gott uns liebt, je besser vertrauen wir die Liebe. Und je mehr wir uns Gottes Liebe anvertrauen, je liebenswürdiger werden wir.

Wenn wir anfangen zu verstehen, dass Gott uns liebt – genau wie wir sind, wissend um unsere Tiefen und Abgründe, unsere Träume und unsere Schanden, wenn wir beginnen das zu verstehen, gehen wir anders mit uns selbst um. Darum verändern wir uns. Wir fangen an, anders zu leben. Wir können uns zeigen, wie wir sind. Wir müssen uns nicht behaupten. Wir dürfen dazulernen. Wir entdecken Möglichkeiten und wachsen in sie hinein.

Jesus Christus ist der Raum, in dem wir Gottes Liebe am deutlichsten sehen und hören: wie teuer sie ist; wie grenzenlos. Sie gilt uns höchst persönlich und der ganzen Schöpfung.

Die Liebe Christi treibt uns an, drängt uns, redet auf uns ein. Sie lässt uns nicht los. Sie lässt uns auch nicht unverändert. Sie lässt uns nicht dort, wo wir halt sind, obwohl sie uns genau dort findet!

*Von Gottes Liebe bewegt  
bringen wir jeder Person Wertschätzung entgegen*

Beginnt dieser Satz auf einem Höhepunkt – wie können wir überhaupt Gottes Liebe aussprechen, gerecht werden – um dann in einer lahmen Äusserung auszuklingen, die doch die Höhe und Tiefe von Gottes Liebe kaum gerecht wird?

Wäre es nicht passender, Liebe mit Liebe zu antworten? Wenn Gott uns liebt – auch zu lieben? "Von Gottes Liebe bewegt lieben wir alle anderen Menschen"?

Mir gefällt an diesem Satz seine Nüchternheit. Er entscheidet sich für das machbare. Nicht wir bringen die

grosse Liebe einander bei. Wir versuchen bloss, uns einzulassen auf das, was Gott tut!

Dabei schliesst der Satz überhaupt nicht aus, dass wir tatsächlich auch einander lieben. Gottes Liebe bewirkt ja bekanntlich Liebe. Gottes Liebe bewegt uns, stupst uns aus unserer Feindseligkeit und aus der Kränkung zu einem ersten Schritt der Zuwendung, aus unserem Zögern ins Wagen, aus unserer Überheblichkeit in Geduld, aus unserem Kreisen um uns selbst heraus, andere wahrzunehmen.

Mir gefällt es, dass die Aussage nüchtern bleibt. Es gefällt mir vielleicht deswegen, weil ich es dann wage ihn mitzudenken. Wenn ich mich nämlich an Gottes Liebe messe, traue ich mir kaum etwas zu. Aber zu lernen, wie Gott die Menschen um mich herum liebt, das schaffe ich vielleicht noch. Und wenn ich in meinen Mitmenschen erkenne, wie Gott sie liebt, würdige ich ihre Liebenswürdigkeit, erkenne ich ihre Würde vor Gott. Dann entdecke ich, welche Wert sie vor Gott haben.

Der Text im 2. Korinther 5 erinnert uns vor allem daran, dass Menschen (und wir könnten auch sagen, die ganze Schöpfung) Christus wertvoll sind. Denn für alle ist Christus gestorben und auferweckt worden.

Das ist eine Ermutigung und eine Chance, einander so zu begegnen, dass wir entdecken, welchen Wert mein Gegenüber aus Gottes Sicht hat. Was schätzt Gott in dieser Person?

Wenn wir das schaffen, lernen wir Gottes Liebe besser kennen. Wir lernen einander auch besser, wahrer, durch Gottes Augen kennen. Und ich glaube, wenn wir einander diese Wertschätzung, etwas von Gottes Einschätzung entgegenbringen, dann öffnen sich Räume. In diesen Räumen sind unsere Mitmenschen willkommen. Und je mehr sie willkommen sind, auch wir. Denn wir werden niemandem Wertschätzung entgegenbringen, ohne auch unsere eigene Wert zu entdecken.

*Von Gottes Liebe bewegt  
bringen wir jeder Person Wertschätzung entgegen*

Ich weiss nicht, wie diese Idee euch anspricht. Mich lockt sie sehr.

Marietjie Odendaal

## Jesaja 43,1-5a (Basisbibel)

Jetzt aber spricht der Herr, der Jakob geschaffen und sein Volk Israel gebildet hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

2Wenn du durch Wasserfluten gehst, bin ich bei dir.  
Reißende Ströme spülen dich nicht fort.

Wenn du durchs Feuer gehst, verbrennst du nicht. Die  
Flammen können dir nichts anhaben.

3Denn ich bin der Herr, dein Gott. Ich bin der Heilige  
Israels, der dich rettet.

Ich habe Ägypten als Kaufpreis für dich bezahlt, dazu noch  
Nubien und Seba.

4Du bist kostbar und wertvoll für mich, und ich habe dich  
lieb. Deshalb gebe ich Menschen für dich preis und setze  
Völker für dein Leben aufs Spiel.

5Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir.

## 2. Korinther 5,6-15 (Basisbibel)

6So sind wir in jeder Lage zuversichtlich. Wir sind uns zwar bewusst: Solange wir in unserem Körper wohnen, leben wir noch nicht beim Herrn. 7Unser Leben ist vom Glauben bestimmt, nicht vom Schauen dessen, was kommt.

8Trotzdem sind wir voller Zuversicht.

Am liebsten würden wir unseren Körper verlassen und beim Herrn leben. 9Deswegen ist es für uns eine Ehrensache, ihm zu gefallen. Das gilt, ob wir schon zu Hause bei ihm sind oder noch hier in der Fremde leben. 10Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen. Dann bekommt jeder, was er verdient. Es hängt davon ab, ob er zu Lebzeiten Gutes oder Böses getan hat.

11Wir wissen sehr wohl, dass man in Ehrfurcht vor dem Herrn leben muss. Deshalb versuchen wir, die Menschen für ihn zu gewinnen. Vor Gott aber liegt unser Leben offen zutage.

Und ich hoffe sehr, dass das auch gegenüber eurem Gewissen gilt. 12Wir möchten uns bei euch nicht schon wieder selbst empfehlen. Wir wollen euch vielmehr zeigen, dass ihr Grund habt, stolz auf uns zu sein. Das könnt ihr dann denen entgegenhalten, für die das Äußere wichtiger ist als die innere Überzeugung.

13Wenn wir außer uns gerieten, dann geschah das für Gott. Wenn wir vernünftig bleiben, dann kommt das euch zugute. 14Denn uns treibt die Liebe an, die Christus uns erwiesen hat. Wir sind nämlich zu der Überzeugung gelangt: Wenn einer für alle gestorben ist, dann sind damit alle gestorben. 15Christus ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht länger für sich selbst leben. Sie sollen jetzt vielmehr für den leben, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.